

Holzspanduft und Sägelärm

Autor(en): **Hemmerlin, Julia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **32 (2019)**

Heft [11]: **Neustadt aus Holz**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-868242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Holzspanduft und Sägelärm

Auf dem zwei Hektar grossen Areal in Rümlang fertigen die Holzbauer von Implenia im Akkord Holzbauelemente. Ein Augenschein auf den Werkhof und in die Hallen.

Text: Julia Hemmerling



Effiziente Produktion im Zusammenspiel von Mensch und Maschine.

Rümlang ist umgeben von Weiden und Feldern, Flugzeuglandebahnen und Industriehallen. Nahe bei Zürich gelegen und verkehrs- wie lärmtechnisch für Gewerbetätigkeiten prädestiniert, bestimmen hohe Bodenpreise die Grösse der ansässigen Betriebe. Implemia Holzbau arbeitet hier auf engstem Raum – und das erfolgreich: Michael Meuter von Lignum Schweiz räumt dem Unternehmen einen wichtigen Stellenwert im hiesigen Holzbaumarkt ein: «Dass die Firma bei mehreren Teams beteiligt war, die den Prix Lignum gewannen, spricht für sich.»

Die Werks Geschichte beginnt mit dem Schaffhauser Bauernsohn Heinrich Hatt. 1903 macht er sich mit einem kleinen Baugeschäft in Zürich selbständig. Dank moderner Schalungstechnik wächst es in den 1920ern zu einer der grössten Bauunternehmungen der Schweiz. Fünfzig Jahre später kommt eine Zimmerei hinzu, und 1998 übernimmt der Wasserbaupionier Zschokke den Betrieb. 2003 siedelt dieser von Zürich nach Schwerzenbach und fusioniert 2006 mit der in Rümlang ansässigen Batigroup, die zehn Jahre zuvor aus drei bedeutenden Schweizer Bauunternehmen entstand. Hier liegt die Geburtsstunde der heutigen Implemia und ihres Holzbaus. 2009 zieht der Holzbau auf das knapp zwei Hektar grosse Areal in Rümlang, behält den Werkhof Schwerzenbach aber vorerst in Betrieb. 2017 schliesslich öffnet die neue Halle ihre Tore. Erstmals sind die mittlerweile rund neunzig Mitarbeiter der Holzbauabteilung damit unter einem Dach vereint.

Tradition trifft Industrie

Das Sekretariat, die Kalkulatoren sowie die Bauführer der Schreinerei arbeiten im technischen Büro, zuoberst im 2007 errichteten Hauptbau. Einen Stock tiefer fertigen sechs hauseigene Schreiner Türen, Einbauten und Möbel – nicht industriell, sondern traditionell mit dem Hobel und der Kreissäge. Vor der Zimmerei im Erdgeschoss, die sich mitunter um Dachstühle und Spezialschalungen kümmert, liegen Baggerköpfe und Walzmaschinen des benachbarten Implemia-Werkhofs. Dazwischen liegt ein überlanger, extern gefertigter Holzträger für das «Krokodil», einen Wohnhof mit mehr als 250 Eigentums-, Miet- und Genossenschaftswohnungen, der derzeit neben dem Hauptbahnhof Winterthur als erstes Baufeld in der Lokstadt wächst. Auch hier liefert Implemia Entwicklung, Planung, Holzbau-Produktion und Bau aus einer Hand.

An den Hauptbau schliesst ein rund 600 Quadratmeter grosser Maschinenpark an. Sägelärm und Holzspannduft leiten den Weg zu einer handelsüblichen «Hundegger Speed-Cut». Diese schneidet nicht nur die Hölzer für den Elementbau zu, sondern fräst, bohrt und schlitzt diese nach Bedarf. «Wir haben sie angeschafft, um flexibler und pünktlicher zu sein», sagt Adrian Ulrich, Projektleiter Holzbau für Sue & Til. Die «Speed-Cut» läuft im Schichtbetrieb achtzehn Stunden am Tag als Einmannbetrieb unter hohen Sicherheitsvorkehrungen. Die Dringlichkeit entscheidet, welches Projekt Vorrang hat. Nach jeder Holzbearbeitung druckt eine Etikettiermaschine einen Aufkleber aus. Die enthaltenen Angaben zu Auftrag, Qualität, Dimension und Länge des Holzbauteils verhelfen diesem so ohne Umwege zum Ziel.

Effizienz dank Digitalisierung und Kranbahnen

Die Digitalisierung hat im Werk nicht nur in Form von Computern mit laientauglichen 3D-Visualisierungen Einzug gehalten: Exakte Bestells-, Zuschnitts-, Transport- und Montageabläufe optimieren den Flächenbedarf. Nebst grossen Elementbauten realisiert der Betrieb jährlich eine Vielzahl von Kleinprojekten wie Dachsanierungen und Umbauten. Zukünftig sollen temporäre Bauten

eine grössere Rolle spielen. In der 2017 fertiggestellten, rund 2500 Quadratmeter grossen Halle finden sich dementsprechend flexible Werkbänke, nicht fixe Produktionsstrassen. Projektabhängig kann sich hier die Belegung zeitweise auch mal verdoppeln.

Neben sechs grossen Montagetischen stehen zwei Wendetische, die bis zu 14 Meter lange Holzbauteile automatisch drehen. Rund um die Arbeitsplätze verlaufen sechs kleinere Kranbahnen. Dazu kommen sieben grosse Hallenkräne. Das optimiert die Prozesse und reduziert die körperliche Belastung. Schliesslich bedeutet Nachhaltigkeit nicht nur zertifizierte Hölzer und entsprechende Standards, sondern auch einen sorgsam Umgang mit Menschen, Technik und Raum. Das Lager ist klein, die Holzbauer produzieren «just in time». Wann immer möglich lagern die Elemente auf mobilen Pritschen direkt auf der Baustelle. «Kleiner dürfte unsere Produktionshalle nicht sein», sagt Adrian Ulrich, «aber das macht uns am Ende erfinderisch und effizient». ●



Projektleiter Holzbau Adrian Ulrich ist einer von neunzig Holzbauern in Rümlang.